

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 32

Artikel: Zwei edle Brüder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-454772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Krieg im Frieden!

Sriede herrscht, — —
Nur, daß die Griechen
hau'n sich mit den Türken 'rum,
Trotz dem Völkerbund und allem,
Was da hängt an ihm herum.

Sriede herrscht, — —
Nur, daß Marokko
Spanien gegenüber knurrt,
Denn es hat die Kriegsbegeisterung
Immer noch nicht ausgesurrt!

Sriede herrscht, — —
Nur, daß in Schlesien
Immer noch der Teufel los,
Polen, Deutsche sich verhauen,
Erdenklos auf Erdenklos.

Sriede herrscht, — —
Nur, daß die Iren
Immer noch Gewehr bei Fuß.
Der Juvi Valéra fragt sich,
Was vom Schorsch er halten muß.

Sriede herrscht, — —
Ganz ohne Zweifel
Auf dem ganzen Erdenrund.
„Alles liebt und paart sich wieder“,
Ungefähr wie Katz und Hund.

Sriede herrscht, — —
Bis eines Tages
Mächtig sich erhebt ein Leu,
Der das Lauspack samt Marokko
In die Lüste wirft wie Spreu.

Nebelspalter

Lieber Nebelspalter!

In der „Neuen Argauer Zeitung“ vom 14. Juli findet sich folgende Notiz:

„Bundesrat Motta singt an der Dantefeier. In der Aula der Universität Bern wurde am Mittwoch eine Dantefeier veranstaltet, an der auch Bundesrat Motta, der italienische Gesandte Orsini und das gesamte Personal der italienischen Gesandtschaft teilnahmen. Am Schlusse der Veranstaltung trug Bundesrat Motta einen Gesang aus der Divina Comedia vor.“

Bundesrat Motta war gewiß nicht wenig erstaunt, zu lesen, daß er als — Sänger debütiert habe. Im Rüttiland scheint man in der Höhe der Sauregurkenzeit übersehen zu haben, daß es wie „Lieder ohne Worte“ auch „Gesänge“ ohne — Noten gibt, so namentlich bei klassischen Dichtern wie Dante und Tasso.

Hochsommer z'Bären

Hundstagshölle, Serienzeit,
Allgemeine Krise,
Steuerschäzungshochbetrieb,
Nicht ein Hauch von Bise.
Wer noch Geld hat: Emmental,
Enggstein und Wohlen,
Wer nur mehr Valuta hat:
Budapest — Wien — Polen.

In den Lauben sieht man nur
Schulreif' kindergruppen,
Preisabbauplakate und
Sommermodepuppen.
Aber trotz und allen den
Reduzierten Preisen:
's Billigste bleibt immer noch
Das — Valutareisen.

Allerdings bis Kirschach-Buchs
Heißt es Laufen, Springen:
Bundesbahnen „dritte Klasse“
Ist nicht zu erschwingen.
Und fürs Tram zum Bahnhof hin
Aus der Wylerstrasse,
Sährt man flott von Buchs bis Wien:
Schnellzug „erster Klasse.“

Gdiölli

Hundtagsposie

„Sieht die Sterne Dir zu Zöpfen!“
Singt Hans Johst die Mutter an.
Ach, wenn Dichter sich entkröpfen,
Iß's nicht immer wohl getan;
Zu dem Sternenzopf als Bändel
Nimmt die Milchsträß man wohl gar.
Ach, es bringt die Hundtagshölle,
Sieht man, Dichtern selbst Gefahr!

2¹/₄ Millionen!

Auf jeden Kopf in Deutschland kommt
'ne Schuld von Zweihundert Millionen.
Die müssen erst bezahlt sein prompt
Bis Frankreich hebt auf die Sanktionen!
— Was willst du, Michel, nun noch mehr
Als Steuern zahlen dick und schwer?
Dein ganzes Leben kannst du schwören
Für and're, fremde Schwerhäubchen!
Ja die Entente — Potschill und Schein —
Die schätzt dich wirklich gar hoch ein!
— Ich selbst kann ja die Schuld schon tragen,
Denn ich besitze Geld wie Sand!
Doch muß ich mich als Schieber fragen:
„Hal's Leben so 'n Valutastrand?“ Sebo

Valutareisen

„Bis jetzt haben sich rund 200 Personen
für die am 3. August beginnende
Konzertreiße der Stadtmusik Zürich
angemeldet.“

Hauptdarbietungen des Programmes!

„Rufst du, mein Vaterland!“

„Bei einem Wirths wundermild!“

Goldpapier — ist nur Chimäre.

Die größere Strafe!

Die Bigamie wird streng geahndet,
Das ist bekannt von altersher,
Nach Bigamisten wird gefahndet.
Erwisch't man sie, straft man sie schwer.
So fordert's des Gesetzes Strenge,
Das Urteil lautet: Kerkerhaft,
In einer Zelle düß'r Enge,
Die manches schwere Leiden schafft,
Noch größ're Strafe aber wartet
Des Bigamisten, wenn er frei;
Da findet er, in Wut entartet:
O weh, der — Schwiegermütter zwieill!

G-r

Der Drückeberger

Sie: Schwör' mir, Arthur, daß du mich
liebst.
Er: Ausgeschlossen! Ich habe mich ver-
schworen, nicht zu schwören.

Jgl

Korfanty

Paris, 22. Juli. „Korfanty ist in Pa-
ris ernsthaft erkrankt.“ Petit Journal.

Pan Korfanty scheint recht krank:
Gott sei Dank!
Sieht er durch Salvarsan zu scheuchen
Der Liebe französische Seuchen?
Iß er wirklich leberleidend,
Oder nur noch — leider-lebend? —
So läßt sich auf — syphilitatorischen Bahnen
Ein — befrückendes Panorama ahnen . . .

Zwei edle Brüder

Lenin, Trotzky — Diokuren,
Sabrikanten roter Grühe,
Sihen stolz in Herrschermütze
In Gesellschaft feistler Kuren.

Seind dem Geld und Eigengute,
Sammeln sie der andern Schähe,
Treffen härter durch Gesetze
Als zuvor die Zarenroute.

Aus des Volkes schweren Banden
Haben sie sich selbst befreit.
Jenem weben sie aus Schanden,
Schmerz und Not ein Sterbekleid:

Hell einst tönten die Trompeten
Neustes Evangelium,
Müd' jetzt liegt das Land, zertreten,
Wie ein Gottesacker stumm.

Surchbar bitter sind die Früchte,
Die gezeitigt dieser Baum —
In der Menschheit Schmerzgeschichte
Wie ein wilder Sieberbaum.

Snurks

Im Familienkreis

„Ach, wenn der Petrus nur endlich
einmal regnen lassen wollte!“ seufzt die
Mama.

„Warum will er nicht?“ fragt der
kleine Hans.

„Vermutlich möchte er schon, aber
er kann nicht!“

Der Hansli: Sollte man ihm denn
nicht ein Abführmittel geben?

Heißer Sommer

Die Sonne ist von schönem Bau,
Doch launisch auch wie eine Frau.
Wenn sie ihr edles Auge rollt,
Erscheint sie herrlich uns wie Gold.

In rechtem Maße — als ein Gut
Wirkt ihrer Seele heiße Glut.

Doch strahlet sie wie heuer stark,
Verdorckt fast des Hirnes Mark.

Der Speichel dörrt im engen Schlund,
Die Zunge hängt schlaff aus dem Mund.

Die Sonne lächelt nur und schaut.
Sie fleckt ja nicht in un'r'ner Haut.

Sie bleibt stets freundlich, wundernett,
Und zieht an un'r'res Leibes Bett.

Sie schenkt uns ihres Weines Most,
Bis im Gesicht der Sommer sproßt.

Sie trocknet aller Wolken Naß.
Der Mensch zerfällt fast wie ein Saß.

Ich Armer brenne schon wie Zunder,
Doch ich noch lebe, ist ein Wunder.

X. 21.